

UND SICHER IST MIT MIR DIE WELT VERSCHWUNDEN

von Sibylle Berg



VON DER FRAU, DIE DIE BOMBE ZÜNDET

»Guten Tag. Ich bin die Verrückte mit der Bombe«, stellt sich die Frau vor, deren Lebensende wir in »Und sicher ist mit mir die Welt verschwunden« begleiten. Während sie im Sterben liegt, rekapituliert sie ihr Leben. Sie denkt nach, über die Beziehungen zu ihrer Familie, ihren Freund*innen, ihrer letzten großen Liebe. Was sie im Leben erreicht hat, erscheint ihr belanglos. Und so wird in Anbetracht des nahenden Todes das Zünden einer Bombe auf einer Tagung Marktliberaler ihr letzter Versuch des Widerstands. Dass eine alte Frau kurz vor ihrem Tod ein Selbstmordattentat begeht, ist rein statistisch doppelt unwahrscheinlich, da die Kriminalitätsrate im Alter sowie im Geschlechtervergleich bei Frauen deutlich herabgesetzt ist. Der Frau, die die Bombe zündet, erscheint jedoch dieser Widerstandsakt als letzter Ausweg aus der empfundenen Ohnmacht, die aus dem Erleben patriarchaler Verhältnisse entsteht. So lässt sich in der Unwahrscheinlichkeit ihres Unterfangens ein besonders lautes Echo des Widerspruchs vernehmen. Das Attentat richtet sich gegen eine Gruppe Marktliberaler als Vertreter des verhassten Neoliberalismus. In erweiterter Perspektive können sie allerdings auch als Projektionsfläche einer feministischen Kritik dienen. In einer Ideologie, die nur als nützlich anerkennt, was auf dem Markt wertbar ist, wird herabgesetzt, was dieser Marktlogik nicht entsprechen kann: die sogenannte »Care-Arbeit«, die Arbeit, die zur Reproduktion des Menschen nötig ist, wie etwa Kindererziehung, Kochen, Putzen, oder die Pflege von Alten und Kranken. Sie wird mit dem weiblichen Geschlecht verknüpft und abgewertet. Von Frauen wird einerseits die Teilnahme am Arbeitsmarkt erwartet, gleichzeitig aber auch die Übernahme des Großteils der Care-Arbeit. So wandeln Frauen zwischen widersprüchlichen und nicht erfüllbaren Ansprüchen und der gleichzeitig ständigen Abwertung alles vermeintlich oder tatsächlich Weiblichen.

Die Zwänge, die an Frauen herangetragen werden, richten sich dabei auch gegen den weiblichen Körper. »Jeden Tag werden wir in Film und Fernsehen, in der Werbung und in den Printmedien, aber auch durch flüchtige Bekannte, mit unzähligen – mehr oder weniger subtilen – Botschaften bombardiert, die uns suggerieren, dass wir nicht jung genug, schlank genug, hellhäutig genug und willfährig genug sind. Es gibt kein Entkommen. [...] Selbst wenn wir die vollständige körperliche Kontrolle annähernd erreichen, die man von uns verlangt, ist immer klar, dass unsere Körper nicht uns gehören: Wir sind beständig dem Risiko von sexueller Gewalt und Totschlag ausgesetzt.«

Dies bestätigt auch der Bericht des Deutschen Instituts für Menschenrechte von 2024, der »ein alarmierendes Bild des Ausmaßes geschlechtsspezifischer Gewalt in Deutschland« feststellt. Demzufolge wurden 2023 im Durchschnitt jeden Tag 728 Frauen und Mädchen Opfer körperlicher Gewalt. 85,7 % aller Betroffenen von sexualisierter Gewalt sind Frauen und Mädchen. 360 Frauen wurden im Jahr 2023 in Deutschland ermordet. »Trotz dieses Ausmaßes wird geschlechtsspezifische Gewalt in Politik und Rechtsprechung oft individualisiert, nicht als Ausdruck des strukturellen Machtungleichgewichts zwischen Männern und Frauen erkannt und dementsprechend bagatellisiert.«

Die »Verrückte mit der Bombe« ist nicht bloß eine einzelne verrückt gewordene alte Frau. Sie ist der verlaubliche Widerspruch gegen die Umstände, denen Frauen tagtäglich begegnen. In der Aufteilung des Stücktextes von »Und sicher ist mit mir die Welt verschwunden« auf drei Spielerinnen in der Inszenierung von Finja Jens lässt sich eine Differenzierung zwischen verschiedenen Haltungen einer einzelnen Frau betrachten. Gleichzeitig jedoch bedeutet die Dreiteilung auch eine Verstärkung der einzelnen Frau, die in jedem Alter mit dem Leben im Patriarchat umgehen muss.

Silja Zeevaert

Zitate aus:

Penny, Laurie (2012): *Fleischmarkt. Weibliche Körper im Kapitalismus*. Hamburg: Edition Nautilus. Deutsches Institut für Menschenrechte (2024): *Monitor Gewalt gegen Frauen: Umsetzung der Istanbul-Konvention in Deutschland*. Erster Periodischer Bericht. Kurzfassung. Berlin

Dass man zum Rocken nie zu alt ist, bewiesen zwei Senioren aus einem Altenheim in Dithmarschen: Im August 2018, in einer Nacht auf Samstag griff die Polizei die Männer außerhalb des Heavy-Metal-Festivalgeländes auf. Die Senioren marschierten zu Fuß bis ins rund 40 Kilometer entfernte Wacken, wie die zuständige Polizeibehörde Itzehoe mitteilte.

KEINE FRAGE: JETZT WERDE ICH DIE WELT VERBESSERN!

Dass Menschen egoistische, gefräßige kleine Dinger sind, die, wenn sie von keiner Erleuchtung heimgesucht werden, nicht einmal über die Gabe verfügen, Großzügigkeit und Nachsicht für sich und ihre Nächsten aufzubringen, ist bekannt. Überraschender dürfte es für die meisten meiner treuen Anhänger sein, dass ich von höherer Stelle mit der Neuordnung der Welt beauftragt wurde. Die oben, Bilderberg, der Club of Rome, die Logen, wissen nicht mehr weiter. Mit großer Beunruhigung betrachten sie die Auflösung der Welt, wie wir im Westen sie kannten. Die Welt mit Jahreszeiten, geheizten Wohnungen, Bausparverträgen wird gerade zu etwas, was keiner mehr beherrschen kann. Das Spiel ist unklar geworden: Da sind die obszonen reichen Milliardäre, die nicht einmal wie in guten alten Zeiten Arbeitsplätze schaffen, um Menschen auszubeuten. Da sind Klimakatastrophen, aussterbende Tierarten, Religionskriege, der Rückzug des Individuums in die Aggression, verschwindende Ressourcen wegen der Überbevölkerung, der Lärm nimmt zu und das Wasser wird knapp. Fragen Sie nicht. Ich mache nur meinen Job. Die Neuregelung setzt ab nächster Woche ein, ich muss noch ein paar Details abklären. Kraft meines umfassenden Verstandes habe ich bereits einige grundlegende Weltänderungen zu Papier gebracht – das sagt man so, selbst wenn heute kein Papier mehr verwendet wird. Alle Schulden, persönliche und staatliche, werden auf Null gesetzt, das Geld wird neu gedruckt, an Gold und Silber gekoppelt, wie in guten alten Zeiten, und ein Euro gibt es dann auch nicht mehr. Die Börsen werden sofort geschlossen. Aktien entwertet. Alle Regierungen abgesetzt. Jedes Land stellt in Absprache mit mir ein Management zusammen, das ausschließlich aus Fachleuten besteht: Wissenschaftler, Künstler, Ärzte, und die Ämter werden aufgeteilt unter Frauen, Männern, Behinderten, Homosexuellen, ethnischen und religiösen Minderheiten. Faire Sache. Es gibt keine Frauenquote, weil es ja auch keine börsennotierten Unternehmen mehr gibt. Jeder ausländische Anspruch an Bodenschätzen und Grundbesitz in anderen Ländern erlischt. Jedes Land ist ab sofort im Besitz der eigenen Ressourcen. Nur ihm gehören Unternehmen, Grund und Gebäude. Banken, Grundnahrungsmittelherstellende Firmen, Transport, Gesundheitswesen und Schulen werden verstaatlicht. Qualifizierte Manager freuen sich über ihre Superjobs in der Verwaltung und über das Entkommen aus der Arbeitslosigkeit durch die geschlossenen Börsen. Es gibt ein Grundeinkommen. Wachstum wird verboten. Wir brauchen kein Wachstum, sondern Ruhe. Jedem steht es frei, irgendeiner Religion anzugehören, es ist reine Privatsache. Alle Menschen sind gleich. Jeder kann jeden heiraten, und Kinder können von jedem – nach einer Überprüfung seines Geisteszustandes durch liebevolle Neurologen – erzeugt bzw. adoptiert oder in Pflege genommen werden. Die Mieterschutzgesetze sind überbordend streng. Schädigungen der Umwelt werden mit der Enteignung des betreffenden Unternehmens geahndet. Alle Drogen sind legal, jede Art der Sterbehilfe ist legal. Abtreiben, rauchen oder nicht rauchen, Sport machen oder nicht – jedem steht es frei, zu leben, wie er will. Die Menschen und ich, wir sind egoistische, kleine Idioten, aber es ist traurig, sich von der Spezies zu verabschieden, von der Welt zu verabschieden, in der wir doch immer noch an den wenigen warmen Abenden, da die Sonne durch das Blade-Runner-Wetter dringt, in der Abendsonne sitzen und es nach Gras riecht. Und vermutlich gibt es viel gegen mein Grundsatzpapier einzuwenden, weil Sie viel bessere Ideen haben. Aber welche nur?

Sibylle Berg

In: *Wie halte ich das nur alles aus*. Fragen Sie Frau Sibylle Berg

UND SICHER IST MIT MIR DIE WELT VERSCHWUNDEN

von Sibylle Berg

Fassung von Finja Jens für drei Spielerinnen

Zwei Bewohner flohen im Mai 2021 aus dem Pflegeheim »Elmcroft of Lebanon« im US-Bundesstaat Tennessee. Der Mann litt an Demenz, die Frau wurde mit Alzheimer und Parkinson diagnostiziert, wie aus Unterlagen des »Tennessee Department of Health« hervorgeht, beide waren in einem eingeschlossenen Wohnbereich des Heims untergebracht. Zu- und Ausgang erfolgte über eine Tür, die sich nur mittels Eingabe eines Zahlen-codes öffnen ließ.

Für die Ausreißer war ausgerechnet diese Sicherheitsvorkehrung der Schlüssel zu ihrer »Freiheit«. Der Mann gab zu Protokoll, dass er beim Militär mit Morse-Codes gearbeitet hatte. Diese Erfahrung kam ihm und seiner Frau bei der Flucht offenbar zugute.

Am Osterwochenende 2015 wurde ein spektakulärer Einbruch in einem Schmuckgeschäft in Hatton Garden (London) verübt. Bei diesem Diebstahl wurde Schmuck im Wert von mehr als 268 Millionen Euro entwendet, mitten in diesem vornehmen Viertel der englischen Hauptstadt. Die neun Einbrecher waren zwischen 43 und 76 Jahre alt.

ÜBER SIBYLLE BERG

Sibylle Berg ist in Weimar geboren, lebte unter anderem bei einer Pflegefamilie – und in Israel, Deutschland und diversen Ländern, die nicht mehr existieren. Sie hat die schweizer und die deutsche Staatsbürgerschaft.

Berg studierte kurzfristig in Hamburg Ozeanografie, bis sie sich entschied Bücher zu schreiben – Sie war im Judo, Kung Fu und im GST-Tauchsport aktiv, kann melken, Traktorfahren, und einige Fremdsprachen mittelmäßig. Sibylle Berg hat keine Hobbys, glaubt nicht an Systeme und Prinzipien, sie trinkt aus Prinzip nie, nimmt keine Drogen, raucht nicht, isst kein Fleisch. Sibylle Berg ist seit Jahren erfolglos aktive Datenschützerin und sagt: Privatsphäre heißt Privatsphäre, weil sie privat ist. Sibylle Berg ist Unterstützerin der LGBTQ Bewegung.

Bisher veröffentlichte sie 32 Theaterstücke, 18 Romane, zahlreiche Anthologien und Hörspiele. Ihre Arbeiten wurden in 34 Sprachen übersetzt.

Für ihren Roman »GRM – Brainfuck« wurde Sibylle Berg unter anderem mit dem Schweizer Buchpreis ausgezeichnet. 2020 erhielt sie für ihr Werk den Grand Prix Literatur, die höchste Auszeichnung, die die Schweiz für literarisches Schaffen vergibt. Bei der Europawahl 2024 wurde Berg zusammen mit Martin Sonneborn in das Europäische Parlament gewählt.

Jetzt ist sie EU-Parlamentarierin und versucht im Rahmen sehr beschränkter Möglichkeiten über die kommenden Überwachungsmaßnahmen zu informieren, WissenschaftlerInnen eine Bühne zu geben, Armut und Diskriminierung zu bekämpfen. Und ihre Vision eines neuen Gesellschaftssystems nach der friedlichen Abschaffung des Kapitalismus zu erläutern.

Sibylle Berg; unter: <https://sibylleberg.com/info>

Nicht nur das Land wird älter, sondern auch seine Verbrecher. Das stellt Justiz und Polizei vor neue Herausforderungen. Wenn alte Menschen kriminell werden, kommt manchen das unter dem Namen »Rentner-Gang« bekannt geworden Quartett aus Nordrhein-Westfalen in den Kopf: Zwei unbescholtene Ehepaare, der Älteste von ihnen 81, entführten und erpressten ihren Anlageberater, der sie um ihre Ersparnisse gebracht hatte. Sie waren gut situiert, selbstbewusst, rüstig – und wütend. Die »Rentner-Gang« wurde von der Öffentlichkeit als hochinteressant und mit großem Erstaunen wahrgenommen. Gleiches galt für die »Opa-Gang«, die schwer bewaffnete Raubüberfälle begangen hatte, oder auch für eine 98-Jährige, die aus dem Altenheim vor der Polizei floh. Solche Fälle verzerren das Bild: Das Kuriose und Monströse ist bei Verbrechen im Alter die Ausnahme. Aber sind betagte Menschen gesetzestreu und angepasst? Sind Senior*innen vor allem Opfer, nie Täter? Davon gehen die meisten aus. Die Zahlen zeigen ein ganz anderes Bild: Auf ein betagtes Opfer kommen knapp drei betagte Tatverdächtige. Unsere Gesellschaft besteht zu mehr als einem Viertel aus Menschen über 60 Jahren. In den Gefängnissen ist diese Altersgruppe aber nur mit etwa sechs Prozent vertreten. Das klingt nach einer kleinen Gruppe. Aber: 155 000 Männer und Frauen über 60 waren 2019 tatverdächtig. Das sind nicht so wenige. Es kann doch nicht sein, dass wir so tun, als wüssten wir schon alles über diese Gruppe.

SIBYLLE BERG ZUM WELTZUSTAND: »HOFFNUNG WAR NIE MEINE KERNKOMPETENZ«

Sibylle Berg im Interview mit Michael Wurmitzer für die in Wien erscheinende österreichische Tageszeitung »DER STANDARD«

STANDARD: Unsere Welt ist bei Ihnen wieder ganz schön kaputt ...

Berg: Das klingt ja nach: Und wo ist die Neugier? Wo bleibt der Spaß?

[...]

Berg: Hoffnung war noch nie meine Kernkompetenz. Auch wenn ich, wie alle, elementar nur an dem leide, was mein Leben betrifft, wollte ich immer auch den großen Teil der Welt verstehen, der nicht mein Zuhause ist. Da gab es doch nie eine Zeit ohne Betrug, Hass, Kriege, Bereicherung, Massaker, Naturkatastrophen. Vom Jugoslawienkrieg über Ruanda und Tschernobyl zu Monsanto und zurück fällt mir kein unwichtiges Jahr ein. Aber mit Humor wird schon wieder erträglich, dass wir nicht die Endstufe der Evolution sind.

STANDARD: Der Mensch gewöhnt sich an alles. Ist das Segen oder Fluch?

Berg: Beides. Vermutlich wäre die Spezies, ohne sich zu belügen, schon längst ausgestorben. Weitermachen funktioniert nicht in hoffnungsloser Erkenntnis, dass die Welt, wie wir sie uns erträumen, aufgehört hat zu existieren. Oder eben nie existiert hat. Das latente Desinteresse vieler für alles, was außerhalb ihrer Keimzelle passiert, ist also evolutionär notwendig. Am Ende geht es immer um die Vermeidung von Schmerz und Tod im eigenen Sein. Der Rest ist Gewohnheit.

[...]

STANDARD: Seit Corona ist noch mehr von Spaltung die Rede ...

Berg: Seit spürbar wird, dass die Legende des unendlichen Wachstums nur eine sehr kurze Zeit lang funktioniert hat und ihren Zenit überschritten hat, seit die meisten merken, dass das beste aller Systeme, das nur Wachstum oder Krise als Arbeitsmodi kennt, uns um die Ohren fliegt, ist es mithilfe des WWW dazu gekommen, dass die Menschen auf den Meteoriteneinschlag warten, in den Himmel schauen und einander anschreien, schuld an der Meteoritenbahn zu sein. Das Hirn kommt mit der Komplexität der Welt, von der es nur Überschriften wahrnimmt, nicht zurecht. Skandale um Politiker*innen und Kapitalist*innen haben die Glaubwürdigkeit zerstört, der Einzelne fühlt sich machtlos. Was er auch ist.

STANDARD: Was dagegen tun?

Berg: Das wirksamste Mittel gegen Misstrauen und Verabschiedung der Einzelnen in Rabbit-Holes sind eine starke Bildung, die sehr viel breiter gefasste demokratische Beteiligung des Einzelnen an Entscheidungen und eine absolute Transparenz. Ein Grundpfeiler der Demokratie ist der Austausch. Aus Gründen, die etwa mit der Entsolidarisierung und der Überlebenspanik in Dauerkrisen zu tun haben, haben sich Gemeinschaften aber zerstritten und sind Solidargemeinschaften damit beschäftigt, den an sie ausgelagerten Aufgaben des Staates nachzukommen. Ich hoffe, dass Volksvertreter*innen aus diesen Fehlern gelernt haben.

[...]

STANDARD: »Daran, dass ein Mensch – theoretisch – nicht nur Pflichten hatte, dachte keiner mehr«, schreiben Sie in »RCE«.

Welches Menschenbild liegt der Gesellschaft heute zugrunde?

Berg: Vermutlich befinden wir uns in der Auslaufphase des kapitalistischen Menschenbildes. Was die meisten vom Kindergarten an erlebt haben, ist Wettbewerb. Der spätkapitalistische Mensch hat gelernt, Verlierer zu verachten und sich an Milliarden zu orientieren. Die beste Verschwörungserzählung (habe ich das blöde Wort endlich genutzt) ist, dass es jeder kraft seiner Arbeit ganz nach oben schaffen kann. Was Quatsch ist. Um Kapital anzuhäufen, braucht es mehr als einen Karriereplan und einen Ted Talk als Spotify-Mitarbeiterin des Monats. Etwa Startkapital, Gesundheit, die richtige Herkunft und Hautfarbe.

STANDARD: Was kommt danach?

Berg: Die Menschen taugen in Zeiten zunehmender Verelendung und Rohstoffknappheit nicht mehr zum Konsum, das Kapital weniger Konzerne und Forbes-Listen-Anführender wird durch Finanzprodukte ohne Arbeitnehmer vermehrt. Neben Kapital-eignern gibt es Menschen mit Programmierfähigkeiten und solche ohne, die es zu nichts mehr benötigt, als durch ihr elendes Leben Arbeitnehmer*innen daran zu erinnern, sich ruhig zu verhalten.

[...]

STANDARD: Wäre eine von Frauen regierte Welt besser? Oder ist es ein sexistisches Klischee?

Berg: Es gibt einfach zu wenige erhebbare Daten, um einen Schluss ziehen zu können. Ich würde sie erst einmal, wie alle Minderheiten, fair in politische Prozesse einbezogen sehen wollen, um dann eventuell zum Schluss zu kommen, dass Unfähigkeit oder Fähigkeit geschlechter- und genderunabhängig sind. Ich glaube aber, wir Menschen sind nicht für dauerndes Glück eingerichtet. Vermutlich ist der Anspruch drauf eine Erfindung der PR.



Eine eigene Form der Auseinandersetzung mit dem Altern und Sterben fand der Schriftsteller Jean Améry.

UND SICHER IST MIT MIR DIE WELT VERSCHWUNDEN

von Sibylle Berg | Fassung von Finja Jens für drei Spielerinnen

Spielerin 1

Julia Rani

Spielerin 2

Anke Teickner

Spielerin 3

Julia Vincze

Regie

Finja Jens

Bühne / Kostüme

Kalina Vicente

Dramaturgie

Dr. Ruth Heynen und Silja Zeevaert

Regieassistentz / Inspizienz / Spielerin

Annabel Bayer

Ausstattungsassistentz

Irina Steiner

Choreographische Mitarbeit

Karolina Dieter

Soufflage

Anke Lieber

Inspizienz

Peter Andersohn

Technische Leitung

Albrecht Löser

Seitenmeister

Falk Hartung und Steffen Hoyer

Licht

Peter Jungnickel

Ton

Mike König

Maske

Katharina Börner

Requisite

Daniela Seffer / Dörte Schwanitz

Ankleiderei

Violetta Kolosov

Kostüme, Masken und Dekorationen wurden in den theatereigenen Werkstätten angefertigt unter der Leitung von Heidrun Patschureck (Kostümabteilung), Susann Hofmann (Maske), Daniela Seffer (Requisite), Jens Kirchner (Werkstatt- / Produktionsleiter), Thomas Patschureck und Christine Kraft (Malsaal), Albrecht Goerlitz (Tischlerei), Stephan Lehmann (Schlosserei), Susanne Berndt und Cornelia Reiche (Dekoration), Anna Kuntsche (Ankleiderei).

Dauer: ca. 80 Minuten (ohne Pause)

Aufführungsrechte: Rowohlt Theater Verlag, Hamburg

Stimmen aus dem Off:

Stephanie Braune (Mitarbeiterin des KBB), Annabel Bayer (Assistentin der Regie), Julia Brinke (Schneiderin), Julia Erfurth (Schneiderin), Adina Fahr (Referentin des Intendanten), Karoline Günst (Schauspielerin), Elena Hänel (Schneiderin), Sandra Maria Huimann (Schauspielerin), Sarah Kuhn (stellvertretende Leiterin der Kasse), Birgit Köhler (Requisiteurin), Tine Josch (Regisseurin), Peggy Reinhold (Schneiderin), Marleen von Schieszl (Schneiderin), Anna Maria Schmidt (Opernsängerin), Dörte Schwanitz (Requisiteurin), Susi Schwichtenberg (Theaterplastikerin), Daniela Seffer (Leiterin der Requisite), Claudia Seltmann (Souffleurin), Irina Steiner (Assistentin der Ausstattung), Nadine Ullrich (Mitarbeiterin des KBB), Silja Zeevaert (Assistentin der Dramaturgie)



Herausgeber: Landesbühnen Sachsen GmbH
Meißner Straße 152, 01445 Radebeul
Tel.: 0351/89 540, www.landesbuehnen-sachsen.de
Intendant und Geschäftsführer: Manuel Schöbel
Kaufmännische Geschäftsführerin: Artemis Willms

Spielzeit 2024/25 | Premiere am 24.01.2025
Inhalt / Redaktion: Dr. Ruth Heynen, Silja Zeevaert
Probenfotos: Carsten Beier
Satz und Gestaltung: Martin Reißmann
Druck: Lößnitz Druck GmbH Radebeul

Finja Jens

studierte Theaterwissenschaft, Literaturwissenschaft und Kulturmanagement in Berlin, Stockholm und Bremen.

Während ihres Studiums sammelte sie Erfahrungen unter anderem am HAU Berlin, der Schaubühne am Lehniner Platz Berlin, dem Nordwind Festival, dem Henschel Theaterverlag und dem Thalia Theater Hamburg. Am Staatstheater Darmstadt war sie als Assistentin der Festivalleitung für die Hessischen Theaterstage 2017 angestellt.

Ihr erstes Festengagement führte sie von 2017 bis 2020 als Regieassistentin und Regisseurin ans Theater Vorpommern. In den Spielzeiten 2020/2021 bis 2023/2024 war Finja Jens als Schauspiel dramaturgin und Regisseurin am Schleswig-Holsteinischen Landestheater engagiert.

Seit Beginn der Spielzeit 2024/2025 ist sie als freischaffende Regisseurin tätig. Darüber hinaus unterstützt sie als Prozessbegleiterin der Initiative »KreisKultur« die Umsetzung verschiedener Kulturprojekte im ländlichen Raum und vertieft dadurch ihren Fokus auf die Implementierung ko-kreativer Arbeitsmethoden in unterschiedlichen Kontexten.



Kalinca Vicente

studierte Architektur und Stadtplanung an der Unicamp in Campinas und an der Technischen Universität Stuttgart. 2012 gründete sie das Studio »allwecando« und arbeitet seitdem freiberuflich als Architektin und freischaffende Künstlerin im deutschsprachigen Raum.

Ab 2016 leitete sie eine mehrsprachige Theatergruppe mit Kindern. Als Bühnen- und Kostümbildnerin sowie Regieassistentin arbeitete sie mit diversen Theatergruppen in München zusammen, unter anderem bei den Freien Bühnen München, dem TAMS Theater und dem Metropol Theater. Dabei legte sie einen besonderen Fokus auf die Arbeit im Kontext inklusiver Kulturprojekte. 2016 leitete sie die interkulturellen Gestaltungswshops »Open_Hands« im Rahmen des Projektes »YES, WE'RE OPEN!« an der Pinakothek der Moderne, wo sie seit 2017 außerdem als Referentin für den »KunstWerkRaum« tätig ist.